

# Freiburg nach 1945: Die soziale Lage der Bevölkerung

## Waisenhaus und Klinik

### Im Waisenhaus in Günterstal

Das Waisenhaus in Günterstal war das einzige große Kinderheim, das nicht durch die Bomben zerstört wurde. Die ersten Bomben auf Freiburg trafen bereits Kinder. Den Bomben aus deutschen Flugzeugen fielen die Kinder auf dem Stühlinger Kinderspielplatz am 10. Mai 1940 zum Opfer und trafen das in der Bismarckstraße gelegene Kinderheim St. Hedwig, das seit 1920 bereits von Schwestern aus dem Günterstaler Lioba-Kloster betreut wurde.

Mit 170 Kindern war das Waisenhaus in Günterstal voll ausgelastet. Doch das Leben der Kinder und die ganze Erziehungsarbeit wurde jetzt auf eine harte Probe gestellt. Schon im Sommer 1944 wurde ein Teil der Universitätskinderklinik zum besseren Schutz gegen Bomben ins Waisenhaus verlegt und nach der Totalzerstörung der Hals-Nasen-Ohrenklinik beim großen Angriff [Nov. 1944] sucht jetzt auch diese Klinik im Waisenhaus Zuflucht. Wie später in den Flüchtlingslagern wurden die Kinder in dieser ausweglosen Lage zusammengepfercht. Sie mußten den Kliniken Platz machen. Die Kinder wurden teils auf den Korridoren des Waisenhauses, teils im benachbarten Schulhaus untergebracht. Diese Bilder sind noch nach 50 Jahren in meiner Erinnerung lebendig. Schwester Oberin F r i e d h i l d e überließ dem Leiter der Hals-Nasen-Ohrenklinik Prof. Zöllner ein bescheidenes Stück Korridor, auf dem die erste Hörbehindertenschule mitten in der Not des Waisenhauses entstand. Aus diesen Anfängen wurde später die staatliche Schule für Schwerhörige in Stegen.

aus: F. Flamm, Bd. 2 Exodus, Stadt der Baracken und Neubeginn S.25/26